

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Auswärtigen 1,20 M., in den Ausgabestellen 1 M., beim Postbezug 1,20 M., mit Postgeb. 1,22 M. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion abends von 6^{1/2} bis 7 Uhr. — Telefonruf 274.

Intentionsgebühr: Für die 6 gespaltene Spaltenzahl oder deren Raum 20 Pf., für Kleinanzeigen in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für verbindliche und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Meldungen außerhalb des Intentionsteils 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Telefonruf 274.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 176.

Freitag, den 30. Juli 1909.

149. Jahrgang.

Bekanntmachung

Beschluß.

Für den Regierungsbezirk Merseburg wird als Tag des Endes der Schonzeit

1. für Rebhühner, Wachtele und schottische Moorhühner Sonntag der 29. August d. Js.
2. für Bezirks-, Gafel-, Fasanenhühner und Genuß Wittvögel der 29. September d. Js. festgesetzt.

Merseburg, den 22. Juli 1909.

Der Bezirks-Ausschuß zu Merseburg.

Beröffentlichung.

Merseburg, den 27. Juli 1909.

Der königliche Landrat.
gez. Graf v. Hausdornville.

Die Schweinefleisch in der Schweine- und Zuchtanstalt zu Passendorf ist erschossen.

Sollente, den 26. Juli 1909.

Der Amtsvorsteher.

A. Weise.

Die Leipziger Universitätsjubelfeier.

Leipzig, 28. Juli.

Mit dem heutigen Morgen begannen die ersten allerdings noch inoffiziellen Festlichkeiten. Dem Rektor der Universität, Geheimrat Binding, wurde in früher Morgenstunde von einer Militärkapelle ein festliches Ständchen dargebracht. Bald hatte sich eine große Menge vor dem mit der schwarzgelben Universitätsfahne geschmückten Haus des verdienten Gelehrten angeammelt. Professor Binding erschien mit den Damen seines

Hauses auf dem Balkon und dankte für die morgentliche Lieberachtung.

Um 12,25 Uhr mittags traf Prinz Johann Georg auf dem Dresdener Bahnhofe ein. Prinz Johann Georg war in Generaluniform und begleitet von seinem persönlichen Adjutanten Hauptmann von Elterlein. Zum Empfang hatte sich der Rektor magnificus, Geh. Rat Prof. Dr. Binding, dem Studenten das Geleit nach dem Bahnhof gegeben hatten, eingefunden. Die Begrüßung war äußerst herzlich und ungewungen. Prinzessin Johann Georg traf um 5,55 Uhr nachmittags auf dem Dresdener Bahnhofe ein. Zum Empfang hatten sich Prinz Johann Georg mit seinem persönlichen Adjutanten sowie der Rektor der Universität eingefunden. Die Prinzessin wurde von ihrem Gemahl aufs herzlichste begrüßt, worauf Geheimrat Prof. Dr. Binding ins Gespräch gezogen und das Gefolge vorgestellt wurde. Prinz Johann Georg führte hierauf seine Gemahlin zu den bereitstehenden Wagen, und unter lebhaften Ovationen des zahlreich versammelten Publikums fuhren die königl. Höfriten nach dem Palais.

Eine der wichtigsten Handlungen, die erst für die Hauptfestlichkeiten vorgesehen war, ging gleichfalls schon heute vor sich, nämlich die Uebergabe des Festgeschenkes der Tochteruniversität Leipzig. Das Angebinde ist ein in kostbarer Fülle ergobener Abdruck des berühmten Prager Universitätsregels, das im Jahre 1348 dem deutschen Rektor der Universität Prag auf Befehl des Kaisers Wenzel gewaltsam abgenommen und das durch eine besondere Verfügung im Besitz der deutschen Universität Prag verblieb. In der Aula der Leipziger Universität fand die feierliche Uebergabe des Geschenkes statt. Dort überreichte es die Prager Deputation, an der Spitze der Rektor der Prager Universität Hofrat Ritter v. Jaksch mit zwei Dekanen. Der

Oberpfeil trug das Geschenk auf dem roten Kissen der Leipziger Universität. Professor Binding hatte sich mit seinen vier Dekanen zur Entgegennahme eingefunden. Hofrat Jaksch überreichte ihm im Namen der Prager alma mater das Geschenk, indem er seinen Dank dafür aussprach, daß trotz der gedrängten Zeit die Würdenträger der Leipziger Universität dieses Ehrengeschenk in einem besonderen Akt entgegennahmen. Rektor Binding dankte der Prager Deputation mit bewegten Worten. Der ganze Vorgang zeichnete sich durch besondere Feierlichkeit aus.

Die lange Spanne von 500 Jahren liegt zwischen dem Punkt in der Entwicklungsgeschichte. Als am Adventssonntag (2. Dezember) 1409 der Einweihungsaft der neu gegründeten Universität im Refektorium des Thomasklosters vor sich ging, weil die „neue Gelehrte Anstalt“ noch kein Asyl hatte, damals, als der zum ersten Rektor gewählte Dr. Joh. Otto von Minnerberg sich in Dankesworten für die Ehre der auf ihn gefallenen Wahl erging, dachte wohl noch niemand an die ferne Zukunft. Neue Gelehrte, große Männer, sind gekommen und gegangen. Heute, an den Jubiläumstagen, sind es wieder andere, die sich zu dem Feste teilzunehmen. Hin und wieder tauchte in dem Gedächtnis ein besonders charakteristischer Kopf auf.

All diese Gedanken drängten sich dem stillen Beobachter auf, der am Abend in der Aula der Universität den Empfang der Ehrengäste mit anfang, der sah, wie sich die Würdenträger staatliche und städtische Würdenträger, Vertreter der auswärtigen Universitäten, Professoren und Räte eingefunden hatten, um an dem Feste teilzunehmen. Hin und wieder tauchte in dem Gedächtnis ein besonders charakteristischer Kopf auf.

Der erste Tag des großen Festes ist nun schon vorbei. Oder richtiger gesagt, der Vorabend. Denn die beiden Haupttage stehen noch bevor, Donnerstag und Freitag. Aber schon der Vorabend trug ein überaus festliches Gepräge. Nicht nur im Äußeren, sondern vor allem auch in der Stimmung, die die Stadt beherrschte. Ihr konnte auch der Platzregen, der gegen 1/5 Uhr nachmittags herniederströmte, nichts anhaben. Doch gab es trotz aller Ungunst der Witterung kein Verzagern. Ein festliches Leben gab sich während des ganzen Tages in ganz Leipzig kund. Die Eisenbahnzüge brachten Tausende von Fremden, und nicht zum wenigsten die einseitigen Söhne der alten Leipziger alma mater. Fürsichtigkeiten kamen an und wurden mit Hochrufen empfangen. In den Straßen der inneren Stadt erhielten die Häuser den letzten Schmuck, und namentlich war dies in den Straßen und Plätzen, die der Festzug berührt, der Fall. Bis zum heutigen Vormittag dürfte die Ausschmückung der Stadt vollendet sein. Leipzig in einem Festgebilde, wie man es seit langen Jahren nicht gesehen hat.

Heute, Donnerstag, findet anlässlich des Jubiläums der Leipziger Universität ein Festakt im Neuen Theater in Gegenwart des Königs statt.

Spaniens Kämpfe in Marokko.

Sendaye (Nordpyrenäen), 28. Juli. Aus Marokko wird berichtet: Die Kämpfe am 23. dieses Monats waren die erbittertesten seit Beginn der Feindseligkeiten. Eine spanische Abteilung wurde in einem Hohlweg überfallen und von den auf den benachbarten Höhen im Hinterhalte liegenden Mauren dezimiert. Die Verluste betragen 300 bis 400 Tote und Verwundete. Ein Offizier erzählt, auch die Verluste in den Kämpfen am 20. und 21. Juli seien viel größer, als in den

An der Maschine.

Novelle von Robert Kohlenhaus.

In bitterem Groll hob sie die geballten Hände gegen die ferne Stadt, die sich durch einen gelben Schein am Himmel darüber verriet, und rief: „Dort, dort! Was treibt er in der Stadt, weshalb kommt er nicht zu mir? Raoul, ich warte auf dich!“

Aber ihre Stimme verhallte im Dunkel und Schweigen der Nacht, keine Antwort kam zu ihr her, kein Schritt ertönte auf der Landstraße. Nur der glühende Schimmer dort wo die Stadt lag, schien ihr heller zu leuchten, während sie harten Blickes hinüber sah, und jener ferne Glanz erschien ihr wie Föhn. Sie war so häufig hin und wider gegangen, Sorge und Sehnsucht trieben ihr das Blut so rasch durch die Adern, daß ihr schwindelte, und sie sich an einem Baum halten mußte, um nicht umzufallen. Sie lächelte fast über den Weg, den ihre Gedanken nahmen, aber als sie die tiefen Furden und Runzeln in der Stirn des Baumes sah, da kam ihr die Erinnerung an die unglücklichen Augen im Gesicht ihrer Mutter, die jetzt auch schlaflos auf sie wartete.

„Ich will heim,“ sagte das Mädchen. Doch während sie ein paar Schritte tat, um den Waldweg zu erreichen, kam die Furcht vor der Finsternis und Einsamkeit da drinnen mit erneuter Gewalt über sie. „Ich muß heim ... o, Raoul!“ Wieder

machte sie ein paar Schritte, jetzt war sie am Rande des Waldes. Die Zweifel der Wälder streiften ihr Gewand. War das der Weg? Vor ihr und neben ihr lag es wie ein schwarzer Abgrund, nur in nächster Nähe zeigten sich dunkle Massen, festlich, fremdartig, ohne feste Gestalt, aber drohend und wie erfüllt von einem geheimen Leben. Ein Ton dort oben, ganz fern ein anderer, der Antwort zu geben schien, und nun ganz nah, ganz dicht zu ihren Füßen ein Rauschen und Anstern, daß sie wild aufschrie, sich wandte und hinausstritzte ins Freie.

Hier war wenigstens noch ein Schimmer von Licht, die Sterne blühten tröstlich herab, hier war Luft, Freiheit, Schweigen! Sophie sank auf die Bank, die sie taufend erlächelt hatte. Sie zitterte am ganzen Leibe, die Arme brachen unter ihr zusammen. „Wo ist er, wo bleibt er? O, wenn ich schlafen könnte!“ murmelte sie. Aber ob sie den Kopf zurücklehnte gegen die harte Bank, ob sie die Augen schloß und die Hand auf das Herz presste, es gab für sie keinen Schlaf. Die Sterne begannen vor ihren Augen zu tanzen, es bewegte sich vor ihrem Willen in der Dunkelheit etwas, das aussah, wie ein großes, aus matten Strahlen gebildetes Rad, sie hörte das Blut in ihren Adern klopfen, und kein Schlaf dämpfte den Ton, verschlechte die flimmernden Bilder, die vor ihren Augen sich zitternd bewegten. Kein Schlaf die ganze Nacht! Angst, Sehnsucht, unbeantwortete Fragen, aber kein Schlaf! Ihre Lippen küßten immer wieder

dieselben Worte, jetzt aber keine Frage mehr die noch Hoffnung ließ, jetzt nur die Worte schmerzlicher Gewißheit: „Er kommt nicht, er kommt nicht!“ In ihrem übermüdeten Gehirn wurden die Worte zu Tönen, die Töne zu Melodien zu Farben und Strahlen, die sich kreuzten und drehten und wieder zu dem großen, auf sie zukommenden Rade zusammenfloßen. Es wurde älter und älter, je näher der Morgen kam, und nun verschlechte der Frost den Schummer, den erst die Sorge verschlechte hatte. Die Gestalt des Mädchens erbebt in ihrer letzten Kleidung, ihre Zähne schlugen zusammen; sie versuchte sich durch Auf- und Niedergehen zu erwärmen, aber es lag bleischwer auf ihr, daß sie immer wieder auf die Bank zurückfiel und sich zusammenkauerte auf ihrem harten Sitz.

So blieb sie und zählte die Stunden nicht mehr und hörte nicht mehr auf die Schläge der Dorfuhr. Eine dumpfe Weidübung war über sie gekommen; zuweilen meinte sie, daß jemand zu ihr spreche, aber wenn sie antworten wollte, mußte sie nicht, was sie gehört hatte. „Ob ich ihn wiedersehen werde?“ fuhr es ihr durch den Sinn, aber auch das Gefühl der Angst und Sorge war jetzt unbestimmter und gestaltloser geworden.

Da ging es wie ein Rauschen durch den Wald. Hier war es, als werde etwas Schweres, Raufendes fortgenommen, das auf ihr gelegen hatte, und als sie die halbgeschlossenen Augen öffnete, da konnte sie die

weißen Blumen an dem Änger wieder erkennen und sie mußte, daß der Morgen ihr damit seinen ersten Gruß gesandt habe. Die Sterne veränderten, die Wolken genannten Gestalt, neue Wolken schienen, vom Boden emporsteigend, sich bilden zu wollen, aus Nebelgrau und verschwimmenden Formen wurde der Tag geboren. Gestalten zuckten, dann Farben, dann Wiederglanz des neuen Lichtes auf den Wolken, und nun das Licht selbst, ein erker Sonnenstrahl, der auf einem fernem Gewässer blitzte.

Sophie erhob sich und warf noch einen Blick auf die Landstraße, deren weißes Band sie jetzt wieder zu unterscheiden vermochte. Noch immer war der Weg leer. Keine Gestalt bewegte sich zu ihr her, kein lebendes Wesen zelte sich, kein Gruß lächelte ihr von dort entgegen. Tränen in den Augen, hob das Mädchen die geballten Hände gegen die ferne Stadt: „Du hast ihn mit genommen, du!“ Dann sanken die Arme schlaff herab, sie taumelte, raffte sich auf, glitt langsamen Schrittes über den Rasen hin und tauchte hinein in den Wald.

Jetzt war hier nichts Fremdes und Schreckliches mehr, alles war wie am vorigen Tage: die nebelumwobenen Föhren, das taugliche Gras, die allgerben Zweige der Brombeeren und Rosen. Aber während das Mädchen am vergangen Morgen eligen Fußes dahingewandert war, das Haupt erhoben, ein Lied auf den Lippen, haften ihre Schritte jetzt am Boden.

(Fortsetzung folgt.)

amtlichen Berichten angegeben worden seien. Es erfolgte unumgänglich, 14000 Mann Verstärkungen nach Mexiko zu senden.

Paris, 28. Juli. Eine von Mexiko nach Yucatan geschickte Truppenabteilung wurde bei einem Aufklärungsritte durch feindliche Streitkräfte angegriffen. Sie hatte vier Tote und 14 Verwundete. Es gelang ihr, den Feind, der starke Verluste hatte, zu zerstreuen.

Paris, 28. Juli. An der französisch-spanischen Grenze ist eine große Anzahl spanischer Militärsippen auf französisches Gebiet übergetreten, um der Aushebung für Marokko zu entgehen. Sie erklären, daß der Krieg gegen die Rifstämme nur einiger Spekulationen wegen geführt werde, für die sie ihre Haut nicht zu Markte bringen.

Mexiko, 28. Juli. Der Kampf hat gestern von neuem begonnen. General Quintos und mehrere Offiziere sind gefallen.

Unruhen in Spanien.

San Sebastian, 28. Juli. Wie aus Bilbao gemeldet wird, herrscht im ganzen Biscaya-Streit starkere Erregung. Die Sozialistenkomitees in der Provinz Biscaya beschließen, den Generalstreik zu erklären.

Barcelona, 28. Juli. Der Zug, der gestern morgen um 6 Uhr Barcelona verlassen hat, ist in Pont von um 10 Uhr abends eingetroffen, begleitet von 25 Soldaten. Der Zug wurde im Bahnhof von Figueras von der Volksmenge angegriffen. Die Soldaten feuerten gegen die Angreifer und verletzten zwei Personen. Aus dem Innern trafen keine Hilfe ein, da die Verbindungen zwischen Gerona und Barcelona abgeschnitten sind.

Gerona, 28. Juli. Der Expresszug nach Spanien mußte 20 Kilometer von der Grenze entfernt anhalten, da der Streckenbau zerbrochen und mehrere Brücken zwischen Gerona und Barcelona gesprengt waren.

Madrid, 28. Juli. Angesichts der Lage in Barcelona ist der König heute nachmittag 2 Uhr in Madrid eingetroffen und präsierte einem Kabinettsrat. Sollte das Ministerium demissionieren, so wird an seine Stelle ein militärisches Kabinett treten.

Barcelona

unter dem Belagerungszustand.

Barcelona, 28. Juli. Beim Rathaus fand ein Zusammenstoß zwischen Arbeitern und der Zivilgarde statt. Auf beiden Seiten gab es viele Verletzte. Bedeutende Truppenmassen kamen in Katalonien an.

Madrid, 28. Juli. Die spanische Regierung steht in den Ereignissen von Barcelona das Werk der Anarchisten und Revolutionäre. Gestern Abend explodierte eine Bombe in der Nähe des General-Kasinos, ohne diesen aber zu verletzen. In San Pueblo wurde eine Kirche in Brand gesetzt, dergleichen mehrere Klosterkirchen. Eine Abteilung Bürgergarde ist nach Tarraça abgegangen, wo es zwischen der Polizei und den Aufständischen wiederholt zu Zusammenstößen kam. Verschiedene Personen wurden

verletzt. In Barcelona sind gestern 119 Personen verhaftet worden. Der gestern in Madrid zusammengetretene Ministerrat beschloß sich ausschließlich mit den Ereignissen in Katalonien. Er dauerte über drei Stunden.

Paris, 28. Juli. Die Unruhen in Barcelona gingen von den Sozialisten aus, die am vorgestern Freitag eine geheime Versammlung abhielten, um über Maßnahmen zu beraten, die angesichts des unpopulären Krieges zu ergreifen wären. Es wurde beschlossen, den Generalstreik für Barcelona am Montag zu erklären, und so geschah es denn auch. Die Tramways wurden durch Eisenbahnen und durch Aufstehen der Schienen am Zirkulieren gehindert, die Frauen gingen in die Fabriken und forderten dort die Arbeiter auf, die Arbeit niederzuliegen. Zahllose Zusammenstöße ereigneten sich zwischen Polizei und Bevölkerung, und gestern wurde dann der Belagerungszustand erklärt. Die Polizei zog sich daraufhin zurück und überließ dem Militär die Aufrechterhaltung der Ordnung. Das Militär mußte mehrfach mit der Waffe einschreiten, und es gab Hüben und drüben zahlreiche Verwundete. Die beiden gefälligen Anarchisten Ferreres und Carbonal wurden mit vielen Parteigängern verhaftet. Die aus Frankreich kommenden Refusenken werden in Perpignan von den französischen Behörden aufgeführt, daß die Bahnhöfen jenseits der Grenze unterbrochen und die Sicherheit in keiner Weise gewährleistet ist.

Madrid, 28. Juli. Eine offizielle Note rechtfertigt die Verhängung des Belagerungszustandes über die Provinzen Barcelona, Zaragoza und Gerona mit den Willküren anarchistischer und revolutionärer Elemente, welche das Heilgen zum allgemeinen Schaden gegeben hätten, vielfach zu Gewalttätigkeiten geschritten seien und sämtliche Eisenbahnverbindungen abgeschnitten hätten, um die aufständische Bewegung zu erleichtern.

Verhängung des Belagerungszustandes über ganz Spanien.

Madrid, 28. Juli. Der König unterzeichnete heute ein Dekret, durch das die konstitutionellen Garantien für ganz Spanien aufgehoben werden.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. Juli. (Hofnachrichten.) Aus Bergen wird unterm 29. Juli gemeldet: Die „Hohenzollern“ mit dem Kaiser an Bord ist gestern Abend mit den Begleiterschiffen hier eingetroffen. Die Weiterfahrt nach Odde erfolgt voraussichtlich morgen.

Gedenkförderung, 28. Juli. Der Großherzog und die Großherzogin von Hessen, Prinzessin Heinrich von Preußen und Prinz Waldemar von Preußen, sowie die Prinzessin von Wattenberg begaben sich heute morgen im Automobil nach Borky und von dort zum Besuch der russischen Kaiserfamilie an Bord

der Yacht „Standart“. Bald nach 11 Uhr landete der Kaiser und die Kaiserin von Russland mit dem Kronprinzen und den Großfürstinnen in Borky und wurden, begleitet von den aus Gemmelmark anwesenden Herrschaften nach dem dortigen Herrenhaus, wo um 1 Uhr Frühstückstafel stattfand. Morgen in der Frühe erfolgt die Abreise nach Völkau. Bei der Durchschiebung in Völkau hielt das 1. Seeballon die Ehrenkompanie. Zwei russische Torpedobootsgefahrter sind in den Rielor Hafen eingelaufen. Sie begleiteten morgen die Barenfamilie durch den Kanal nach England.

Nach dem „Reichsanzeiger“ ist Unterstaatssekretär im preussischen Handelsministerium Richter zum Unterstaatssekretär im Reichsamt des Innern ernannt. Dr. Richter wurde 1856 in Königsberg in Pr. geboren, besuchte dort die Realschule und widmete sich zunächst dem Kaufmannstande. Später besuchte er jedoch noch das Gymnasium und widmete sich nach dem bestandenen Maturitätsexamen von 1875—1878 dem Studium der Jurisprudenz. 1879 wurde er Referendar und nach seinem 1882 erfolgten Uebertritt in den Staatsdienst 1886 Regierungsdirektor beim Obergericht in Posen. 1891 wurde er zum Hilfsarbeiter im Reichsamt des Innern ernannt. 1892 wurde er Regierungsrat und im November 1895 Geh. Regierungsrat, 1898 Geh. Oberregierungsrat. Im Reichsamt des Innern hatte er hauptsächlich die Ausstellungsangelegenheiten unter sich; so ging er u. a. mit dem Staatssekretär Wermuth 1893 nach Chicago, 1896 bis 1900 war er als Reichskommissar für die große Pariser Weltausstellung tätig. Dort hat er sich dauernde Verdienste erworben, so daß er zum Großoffizier der Ehrenlegion ernannt wurde. Im Oktober 1903 wurde er Direktor im Reichsamt des Innern mit dem Range eines Rates 1. Kl. In dieser Tätigkeit erledigte er die Geschäfte der ersten Abteilung. 1905 wurde er im Nebenamt zum Mitglied des kaiserlichen Disziplinartribunals ernannt.

Die erste neue Marineforderung kündigt die „Rhein. Volksztg.“ an. Wie sie aus sicherer Quelle erfahren haben will, wird bei der Revue des nächsten Marineetat's die Regierung eine Vorlage für den Neubau einer kaiserlichen Dampfschiffbrücke einbringen, da die „Hohenzollern“ nach sachmännlichem Urteil in keiner Weise mehr den Anforderungen, die an ein modernes Schiff gestellt werden müssen entspricht. Die Yacht, die nach den eigenen Angaben und Wünschen des Kaisers erbaut werden soll, wird ungefahr 8 Mill. Mark kosten, die in Raten von je 1.600.000 Mark in den jeweiligen Etat eingestuft werden sollen. Das Modell ist bereits auf der kaiserlichen Werft fertiggestellt. Hamburg, 28. Juli. Der Norddeutsche Lloyd-Dampfer „Oldenburg“ traf heute mit der abgelassenen Besatzung des ostafrikanischen Kreuzergeschwaders, bestehend aus 30 Offizieren, 30 Detachierten und 621 Unteroffizieren und Mannschaften in Bremerhaven ein. Zwei Sonderzüge beförderten die Eingetroffenen nach Wilhelmshaven und Kiel weiter.

Grete.

Canea, 28. Juli. Die griechische Flagge, die gestern auf der Festung geweht hatte, ist heute durch eine andere Flagge, die ein weißes Kreuz auf blauem Grunde zeigt, ersetzt worden. Die griechische Kriegsflagge zeigt zwar dasselbe Kreuz, hat aber in der Mitte des Kreuzes noch eine Krone.

Konstantinopel, 28. Juli. Die türkische Presse ist wegen der Meldung von der Hissung der griechischen Flagge auf der Festung in Canea in Unruhe versetzt. Der Großvezir erklärte in einem Interview mit dem Herausgeber der Sabah, dies könne keineswegs die türkischen Rechte schädigen, und auch Griechenland sei dafür nicht verantwortlich, die Türkei werde ihre Rechte verteidigen. Wenn die Kreter auf die Schutzmächte nicht hören, werde die Türkei das Nötige tun.

Berlin.

Lehrer, 28. Juli. Auf das verbreitete Gerücht, die Entziehung der verhafteten Reaktionsäre werde heute stattfinden, habe ich mich mit ins Stadtpalais begeben. Das Kriegsgericht, welches dort Beratungen abhält, hat einen endgültigen Beschluß noch nicht gefaßt, es unterliegt die Festung eines scharfen Verdach und wird alsdann das etwaige Todesurteil dem Regenten und dem Schah zur Bestätigung unterbreiten. Die persische Tageszeitung Weljes veröffentlicht heute eine Nachricht aus Caswin, wonach zwölfhundert Mann russischer Truppen Caswin verlassen haben und in der Richtung nach Teheran marschieren. Das Expeditionskorps führt sechs Geschütze und fünfzig Bagagewagen mit. Ob es in die Hauptstadt einmarschieren, bleibt abzuwarten.

Kotales.

Merseburg, 29. Juli.

Neuerung im Briefverkehr. Von der Reichspostverwaltung wird die Einführung einer bedeutungsvollen Neuerung im Briefverkehr geplant, die den Interessen der Geschäftswelt in erfreulichem Gegensatz zu manchen anderen postfälligen Bestimmungen außerordentlich entgegenkommen und zweifellos in allen kommerziellen Kreisen mit Beifall begrüßt werden wird. Wie es in Frankreich schon seit langem der Fall ist, soll auch bei uns die Möglichkeit geschaffen werden, nach auswärts bestimmte Briefe, die infolge der weiten Entfernung oder eines Verfalls der Abendzüge auf dem gewöhnlichen Wege nicht schon am andern Morgen in die Hände der Adressaten gelangen können, so schnell zu besorgen, daß sie dennoch am nächsten Tage, und zwar mit der ersten Frühpostausgabe abgetragen werden. Derartige briefliche Mitteilungen sollen abens auf den Post- bzw. Telegraphenämtern als Telegramme aufgegeben werden, und zwar zu einem sehr niedrigen Gebührensätze. Am Ankunftsorte werden sie dann morgens nicht durch einen Post- oder Expressboten sondern durch den Briefträger auf dem ersten Gange dem Empfänger

Von Bismarcks Mutter.

Wenn der unlängst verstorbene Historiker Ottolar Lorenz keine Achtung vor den Müttern in der Geschichte geübt und bellagt hat, daß es manchmal schiene, als würde die Geschichte zu einseitig von Männern und Junggebliebenen geschrieben, so hat unter dieser Erwähnung auch Luise Wilhelmine Wenden, die Frau, welche der deutschen Nation ihren größten Staatsmann und den politisch in Daumessier ihrer neuen Reichseinheit gab, mitgeteilt. Lange hat sie mehr im Schatten gestanden, als ihrer mütterlichen und geselligen Bedeutung im Leben ihres Sohnes zukommt. Ihr eigenes Geschlecht, das der bürgerlichen Wende oder Wenden, wurde auch in größeren Bismarck-Biographien nur kurz gestreift, ihre Gestalt wurde wohl festgehalten, aber mehr in Einzelzügen, anekdotisch flüchtig, ohne innere Vertiefung und ohne den größeren, geschichtlichen Hintergrund und kulturellen Zusammenhang behandelt. Fürst Bismarck selbst hat sich mit jener plebejischen, fast feindsigen Zurückhaltung, die seinem rituellen Sinne betreffs der Frauen seines Hauses gegenüber der weiteren Öffentlichkeit angeboren war, während er ihnen im Frieden und Betreue der Familie sein innerstes und gastlichstes Gemüt erschloß, nach außen nur selten über seine Mutter und sein näheres Verhältnis zu ihr ausgesprochen; am bemerkenswertesten ist der mehr politisch gefärbte Ausblick auf sie und ihre liberal gerichtete Gesinnung, der sich entsprechend dem Zweck

der „Gedanken und Erinnerungen“ in den einleitenden Kapiteln dieses nationalpolitischen „Wandbühnen“ findet. Danach waren die „Annahmen, die ich mit der Muttermilde einlog, eher liberal als real tonend, und meine Mutter würde, wenn sie meine ministerielle Tätigkeit erlebt hätte, mit der Achtung derselben kaum einverstanden gewesen sein, wenn sie auch an den äußeren Erfolgen meiner Kaufmann große Freude empfunden haben würde. Sie war in bürokratischen und Hofkreisen groß geworden; Friedrich Wilhelm IV. sprach von ihr als „Menschchen“ im Anbenden an „Andererplele.“ Und Hans Blum hat uns erzählt, wie er 1869 auf dem ersten parlamentarischen Abend bei dem Bundeskanzler mit ihm vor dem Bilde der Mutter gestanden habe, wie Bismarck nicht nur mit großer Verehrung und Dankbarkeit von ihr sprach, sondern auch wech wurde und Schmerz verriet, daß ihr nicht mehr beschieden war, die Größe und den Ruhm ihres Liebblings zu erleben.

Als überwiegende Verfassendensnatur, als schön, klug, ehrgelzig, feingebildet, mit literarischen Neigungen, mit vielseitigen Kenntnissen begabt, geneigt zur Geselligkeit und Repäsentation, gern darin glänzend, dem Neuen zugehen und nicht immer genug mit den gegebenen Mitteln rechnend, so wird sie fast durchgängig von zuverlässigen Beobachtern geschildert; eine ausgezeichnete Schachmeisterin ist sie, was im Hinblick auf die späteren Weltkriege ihres Sohnes auf dem großen Weltbühnen wohl besonderer Beachtung

wert ist; zuerst von dem Rationalismus, später von dem sentimentalreligiösen Zuge ihrer Zeit nicht frei, ist sie nach Selbstanlage wie Gesinnung die echte Tochter ihres Vaters, des vielgenannten Geheimen Kabinettsrates Anstallus Ludwig Wenden, dessen angedehnte Gestalt und vielfache Arbeit unter drei preussischen Königen (unter dem Großen Friedrich, Friedrich Wilhelm II. und Friedrich Wilhelm III.) uns erst neuerdings von dem Donner Geschichtsdreher S. Hüffer erschöpfend dargestellt worden ist. In ihm aber gipfelte wieder erst, auf das diplomatische und Verwaltungsgelände übertragen, die Jahrhundertelange Westkultur des hochstehenden bürgerlichen Gelehrtengelechtes Wende, das von Oldenburger Boden, aus einem ehrenhaften Kaufmanns- und Ratgeschlecht stammend, seine Zweige nach verschiedenen Staaten und Universitäten, vor allem nach Leipzig, Wittenberg und Helmstedt im Braunschweligen gestreckt hatte. So rinnen in Bismarck die feinsten und höchsten Kräfte der Besamntation und ihrer abligen wie bürgerlichen Kultur zusammen; von seinem Großvater aber her zieht sich über seine Mutter eine unmittelbare Quelle diplomatischer und politischer Begabung und Bezeichnung, welche durch den Weltadel und die ausgegliederte Reichsgelehrsamkeit der früheren bürgerlichen Vorfahren noch verstärkt wird.

Diesen Tatsachen ist bisher ein viel zu geringes Gewicht beigelegt worden, sie erklären erst vollständig den wunderbaren, umfassenden

Gemüt unseres Altreichskanzlers in seinen weitreichenden Wurzeln, wie in seinen verschiedenen Ausstrichen, wie in der seltenen Vereinigung seiner Früchte. Und das Bild des Altreichskanzlers gewinnt gegenüber einer einseitigen, ungeschichtlichen Junkerlegende, gegen welche er selbst mehrfach Verwahrung eingelegt hat, nur, wenn es sich um einen präzisesten Strahlenbunde aus den Lichtquellen aller deutschwolligen Urkräfte und Anlagen erweitet. Es hat schon einmal einen Wandel erfahren, damals, als der weltgeschichtliche Geros von Blut und Eisen unter der Tragik seiner Entlassung dem Herzen der Nation näherträte und die Offenbarungen seines tiefen und zarten Gemütes, zugleich auch seines gläubigen, evangelischen Christentums nach der Herausgabe seines intimen Briefwechsels mit Schwester, Brant und Gattin wieder wie eine Lieberzählung kam. Es hat damals unter diesen Zusätzen wahrlich nicht gelitten. Dem Bismarckigen Weltgeschicht aber, das ihm den heroischen Willens- und Tatmenschen, den aufrechten Edelmann, den mächtig-preussischen Royalisten, den gläubigen Christen und auch die farbenreichen Seiten seines Gemütes vermittelt hat, erwächst wahrlich kein Abbruch, wenn die bürgerliche Kultur daneben mit ihrem Sonderreichtum auf die Reime des genialen Weltmenschen tritt. Das Höchste und Entschiedenste hat schließlich der Genius in der Schule Gottes, mit seinen Lebenserfahrungen und seiner inneren Entfaltung selbst dazu getan. Seit einigen Jahren erst hat die Forschung,

zugestellt. Selbstverständlich sollte es im Verleben des Lebens, die Mittelung mehr oder weniger ausführlich zu halten; jedoch falls aber die in der Lage, bemerkenswerte Informationen noch in späterer Lebensstufe auf weite Entfernungen bis zum anderen Morgen zu beschreiben, ohne die verhältnismäßig teure Depeschengebühren vor fünf Pfennig für das Wort bezahlen oder sich des Fernpreders bedienen zu müssen. Die außerordentliche Wichtigkeit dieser Neuerung für die gesamte Geschäftswelt liegt ohne weiteres auf der Hand; die Postverwaltung stellt augenblicklich Erhebungen an, wie sich die Interessenten zu dem Plane stellen; sie darf überzeugt sein, daß er liberal der größten Sympathie begegnen und die Einrichtung bald in lebhaftester Weise benutzt werden wird.

Klappflüge auf der Eisenbahn. Einige dankenswerte Neuerungen im Eisenbahnverkehr plant die preussische Eisenbahnverwaltung. Sie beabsichtigt, in den höheren Wagenklassen versuchsweise Klappflüge einzuführen, um den Reisenden in den Zügen, wo die Wagen nicht voll besetzt sind, größere Bewegungsfreiheit zu ermöglichen. Ferner wird die Anbringung von Uhren in einzelnen Abgängen erwogen, die von dem Inspektor täglich nach der Zeit der Berliner Sternwarte reguliert werden sollen.

Die Einlösungssfrist für Wohnnachnahmen und Verkaufserlös soll von 7 auf 3 Tage gekürzt werden, wegen der aus der siebenjährigen Frist sich ergebenden wachsenden Schwierigkeiten für den Postdienstbetrieb. Auf Anregung der Postbesitzer verhandelt zur Zeit die Landesversammlung mit den interessierten Kreisen.

Probing und Umgegend.

Stahlfurt, 28. Juli. Zur Verhaftung der beiden Gelegenheitsarbeiter von hier, die unter dem Verdacht stehen, den amtsdienenden Romer ermordet zu haben, ist zu berichten: Das Gewehr des einen, ex. Zentralfestungsschütze, Kal. 12, wurde beschlagnahmt, ebenso lieferte die Frau des anderen das ausseingekommene Gewehr ihres Mannes (Zentralfestungsschütze, Kal. 16) und eine Patronenbox mit fertigen Patronen an zwei Polizeibeamte ab, nachdem sie vorher den Besitz von Gewehr und Munition verheimlicht hatte. Die an der Wundstelle gefundenen Patronen sollen mit denen des einen übereinstimmen. Auf Grund dieses Beweismaterials wurden beide in das Amtsgerichtsgefängnis zu Weerburg eingeliefert. Das Verbrechen der Verwüchsigkeit, die Beweismittel durch Helfershelfer verschwinden zu lassen, ist dank der außerordentlichen Mithiligkeit unserer und der Leopoldsdorfer Polizeidirektoren vereitelt worden.

Wernburg, 28. Juli. Bei dem Tode eines hiesigen Kantors, der nur ein bescheidenes Einkommen versteuert hatte, stellte sich heraus, daß ein Vermögen von annähernd einer Million vorhanden war. Der Staat fordert jetzt sein Anteil nach.

die genealogische wie die historische, begonnene, diese Verhältnisse und der Gehalt der Mutter eindringender zuzuwenden. Ihre Verwandtschaft, ihre Ahnen ist von einer Reihe jüngerer Lokalhistoriker und Genealogen beschriftet worden.

Aber was noch immer fehlt, das ist ein würdiges, schlagendes Lebensbild dieser eigenen, der Nation so teueren Frauenerziehung in höherer, in pragmatischem Sinne.

Im Herbst dieses Jahres soll daher im Berlin Verlag von Maxime Warnecke ein größeres Werk über Bismarcks Mutter und seine bürgerlichen Ahnen zu erscheinen beginnen, das zum ersten Male eine Monographie der beschriebenen Art unternimmt und abschließend, ein Ehrendenkmal nicht nur für Luise Wilhelmine Wenden und ihren großen Sohn, sondern auch für ihr Geschlecht und das deutsche Bürgerthum zu sein.

Am reichsten gestalten sich in dem ersten Bande die Erinnerungen an die Großeltern in Helmstedt und an die Jugendzeit in Potsdam, die bis zur Vermählung nach Schönehausen 1806 dauerte. Hier war es noch möglich, mancherlei Spuren und Ueberreste zu entdecken, die weiteren Kreisen so gut wie unbekannt sind. Eine der schönsten Reliquien ist am großen Bannsee gegenüber dem Schwansee das romanische Restschloß von Neu-Glabow, dessen heut noch stehendes Gutshaus, durch seine Lage, Architektur und Einrichtung gleich bemerkenswert, von dem Großvater Bismarcks errichtet wurde. Um seine Erforschung und Bergangenheit hat sich der Ortsgeschichte, der bekannte Abgeordnete Schall, besondere Verdienste erworben und mit seiner Hilfe ist es erst gelungen, aus

Man spricht von einer Nachsteuer von 60 000 Mark.

Magdeburg, 28. Juli. Der 17 jährige Schlosser Kildemann, der der 20 jährigen Anna Gagemann einen tiefen Stich in den Hals beibrachte, wurde in Craacu bei Magdeburg festgenommen. Die schwerverletzte Gagemann befindet sich bereits außer Lebensgefahr.

Jessen, 28. Juli. Infolge Durchfahrens der Pferde lam der betagte Landwirt Schliche in Kleindörben unter die arbeitende Webmaschine zu liegen. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er starb.

Wernrode (Kreis Worbis), 28. Juli. Tödtlich verunglückt ist im hiesigen Kalkofen der Bergmann Karl Behrens aus Wernrode dadurch, daß er zwischen zwei Waggonen geriet wodurch ihm der Unterleib gequetscht wurde.

Kreisfeld, 27. Juli. Gestern gegen Abend wurde in dem kleinen Gehöft an der Diebstahlkammer die Leiche des seit einigen Tagen von hier verschwindenden Bergmanns Hesselbach aufgefunden, der sich dort erhängt hatte. Bei der Leiche wurde nur noch eine Mark Geld gefunden.

Zeulenroda, 27. Juli. Durch starke Regengüsse in der Nacht zum Montag hatte sich in der Lehmgrube einer hiesigen Dampfzettel eine Lehmwand losgelöst und den 36 jährigen Arbeiter Kesse aus Waagen verschüttet. Er wurde tot aufgefunden und war sofort tot. Ein zweiter Arbeiter vermochte sich durch Selbstgesprängen zu retten.

Nordhausen, 28. Juli. Ein eigenartiges Mißgeschick trat am Montag nachmittag einen hiesigen Lokomotivführer. Der Beamte hatte den Schnellzug nach Kassel zu fahren. Zwischen den Stationen Nordhausen und Heuen weideten in der Nähe der Bahn Rüsse und eine derselben sprang, als der Zug heran kam, direkt vor die Lokomotive. Wegen der kurz in Entfernung war es trotz Bremsens und Gegenstahms nicht möglich, den Zug zum Stehen zu bringen, so daß die Rufe überfahren und in zwei Stellen zerschnitten wurde. Glücklicherweise hatte die Maschine keinen Schaden genommen, so daß die Fahrt nach kurzer Unterbrechung fortgesetzt werden konnte.

Niedernordhausen, 28. Juli. Gestern durchzog wieder einmal eine Flegenertruppe hütelnd unseren Ort. Eine von den Weibern suchte u. a. auch das Gehöft des Landwirts Franz Fllster auf und fand Gelegenheit, den Erlös einer verkauften Stieche im Betrage von 180 M. zu entnehmen. Die sofort telephonisch benachrichtigte Gendarmerte nahm zwar die Verfolgung der Bande auf konnte aber das gestohlene Geld nicht vorfinden.

Eisenberg, 28. Juli. In der Porzellanfabrik Kalk ist am Montag dem Arbeiter Max Knoch von dem Betriebe des Zeichnebers der linke Arm bis zur Schulter abgequetscht worden. Der Verunglückte blühte kaum mit dem Leben davonkommen.

den Spandauer Grundbüchse die Verhältnisse ehemals authentisch festzustellen. Das Geheimnis Staatsarchiv hat weiteres geliefert. Falsch ist freilich die Ueberlieferung, die noch bis in die neueste Zeit hinein wiederholt, Neu-Glabow wäre ihr Geburtsort gewesen. Das Wort wüßte überhaupt nach genauer Nachprüfung der Kirchenbücher unendliche Arbeit über die grundlegenden Lebensdaten von Luise Wilhelmine Wenden schaffen. Ueber sie gingen und geben noch andauernd Widersprüche, sogar die Schönhausen er oder sprachlich richtiger Schönhausener Kirchenregister leiden an Irrthümern.

Ueber alles dies wird nun methodisch Licht verbreitet, zugleich aber zu dem Einzelleben der Mutter Bismarcks auch der größere Zeit- einfluß und Hintergrund geben. Hier werden namentlich die Abschnitte über das alte nachsteierische Potsdam besondere Ausblicke und Anregungen enthalten.

Der Verlag hat all Vorbereitungen getroffen, um das Werk reich auszustatten. Eine größere Anzahl künstlerischer Bildnisse und Autotypen erläutert es, sie füllen sich auf Eigenaufnahmen, ältere Stiche aus verschiedenen Museen, Familiengemälden, Quellenwerke usw.

Ein Teil des Reinertrages soll einem besonderen öffentlichen Zwecke zugute kommen.

Im ganzen wird das Werk eine neue Festigung der alten Wahrheit bringen, daß die Männer, welche der Menschheit Großes gegeben oder Großes für sie gewagt haben, ihren Willen oder Großmüthen, was ihre geistige Veranlagung betrifft, besonders viel zu verdanken pflegen.

Luftschiffahrt.

Frankfurt a. M., 28. Juli. Der Barceval-Ballon wird seine Fahrten auf der „Fla“ erst nächste Woche beginnen können. Die Gondel des Luftschiffes wurde gestern Abend in Bitterfeld verladen; die Hülle ist noch nicht abgedichtet. Der Blouthsche Motorballon ist dagegen schon in 2 Tagen aufsteigebereit. Die Montage ist nahezu vollendet. Heute oder morgen wird der Ballon gefüllt.

Friedrichshafen, 28. Juli. Das Luftschiff „Zeppelin II.“ ist heute, obwohl es zuvor hier ziemlich stark geregnet hatte, gegen 1/6 Uhr unter persönlicher Führung des Grafen zu einer neuen Probefahrt aufgegeben, die allerdings nur von kurzer Dauer war. Die Fahrt bewegte sich in der Hauptache über dem Bodensee und dem westlichen Teile von Friedrichshafen. — Um 1/7 Uhr, also nach 1/2 stündiger Fahrt ließ sich das Luftschiff wieder auf dem See nieder und wurde glücklich geborgen.

Friedrichshafen, 28. Juli. Das preuss. Kriegsministerium hat dem deutschen Luftschiff-Pioniereverein einen Beitrag von 8000 Mark zur Gründung einer Luftschifferschule in Friedrichshafen gespendet. Die Schule soll am 1. Oktober zunächst mit 8 jungen Leuten von etwa 18 Jahren begründet werden. Zur Verpfeindung der Vorbereitungen wählte Generallieutenant von Nieber aus Mannheim in den letzten Tagen in Friedrichshafen.

Friedrichshafen, 29. Juli. Der Luftkrenzer „R. II.“ ist nach der gestrigen Probefahrt vom Rethelberonommen worden.

Berlin, 28. Juli. Der „Groß II.“ hat heute nach schwedischentlicher Pause seine Übungsfahrten aufgenommen. Um 9 Uhr 34 Min. vormittags flog das Luftschiff, besetzt mit 8 Personen, lediglich mit dynamischer Kraft auf und schlug die Richtung nach Spanbau ein. Gegen 11 Uhr erschien das Luftschiff über Berlin und fuhr in langsamen Tempo die Friedrichstraße entlang, um alsdann eine ganze Zeit lang über dem Tempelhoferfelde zu manövrieren.

Leipzig, 28. Juli. Hier wurde gestern ein Verein für Luftschiffahrt gegründet. Ehrenvorsitzender ist der Kommandierende General des 19. Armeekorps v. Kirchbach, Vorhänger der Polrat Professor Pfaff, Fahrwart der bekannte Leon-ut Haertel vom Leipziger Trainbattalion. Es wird sofort ein Ballon von 1680 Kubfußmeter Inhalt angeschafft werden.

Washington, 28. Juli. Drville Wright flog mit dem Leutnant Rahm von Signalcorps als Passagier über dem Ergrizierplate des Fort Myers eine Stunde, zwölf Minuten und vierzig Sekunden lang mit einer Geschwindigkeit von vierzig englischen Meilen in der Stunde. Er umkreiste den Ergrizierplate siebenunddreißigmal und brach damit den bisher vor seinem Bruder gehaltenen Weltrekord für den Propelleranflug. Er erfüllte damit zugleich die erste Bedingung für die Abnahme seiner Preise durch die Regierung, die in einem Stundenflug mit einem Passagier bestand. Der Präsident Taft und 5000 Zuschauer waren bei dem Rekordflug anwesend.

Paris, 28. Juli. In Chalons führte gestern der Aviatik Sommer mit seinem Farman-Zweidecker einen Flug von 83 Minuten 30 Sekunden aus und schlug damit Farman's jüngsten Rekord.

Automobil-Chronik.

Eberfeld, 28. Juli. Gestern morgen gegen 4 Uhr fuhr das Automobil des Fabrikanten Brunen & Wobert auf der Gaussee Eberfeld-Neuzins in der Nähe von Balmindorf gegen einen Telegrafenhmast. Von den vier Insassen wurden der Sohn des Besitzers und der Chauffeur getödtet. Einer wurde schwer und einer leichter verletzt.

Bermisfälle.

Bremen, 28. Juli. Ein aus Holland stammender Zigarenfabrikant verunbete seine Frau durch zwei Revolvergeschosse am Kopf und brachte ihr dann mit einem Küchenschaber schwere Schnittwunden bei. Sodann gab er mehrere Schüsse auf sich selbst ab und durchstieß sich die Brust. Die Frau ist ihren Verletzungen erlegen; der Mann liegt im Sterben. Angeblich hat sich die Frau vergiften wollen.

Wittenberg, 28. Juli. Ein angesehener Bürger und Stadtordeoneter wurde, weil er sich wider verweigert hatte, von seinen 27 jährigen Söhnen, der fürstlich sein Lehrenterium bestanden hatte, durch Revolvergeschosse getödtet. Der Sohn tödtete sich dann selbst durch einen Schuß.

Wann, 28. Juli. Bei der Station Impeloven der Bonn wurde die Leiche einer 20 jährigen aus Duisburg stammenden Dame auf den Schienen gefunden. Die Dame war von einem Zuge überfahren worden, und zwar war der Körper mitten durchgeschritten. Die Kriminalpolizei hat eine Untersuchung eingeleitet, ob es sich um ein Verbrechen oder Selbstmord handelt.

Wänden, 28. Juli. Die vierzehnjährige Ofiziere, die am Montag mit dem Ballon „Petrelia“ in Angoflabd landeten und verhaftet wurden, sind

heute wieder freigelassen worden und in ihre Heimat zurückgeführt.

Eschheim, 28. Juli. Im benachbarten Eschheim wurde eine junge Fallenerin von einem 45 Jahre alten Arbeiter ermordet. Der Täter steht sich selbst im Verdacht.

Junosbrud, 28. Juli. Auf dem Oltzgerberggange wurde der Kurflitzer Gütle zur Warnborner Gütle wurde die Leiche des Leichwauers Wops Luft auf hochhohen in Bayern aufgefunden. Derleise ist in einem Schneefeld verunglückt.

Berlin, 28. Juli. Ein gewisser Ginter ist bei einem hohen Beamten, der sich auf einer Urlaubsreise befindet, am Kurflitzerdamm verlobt worden. Ein früherer Diener erbeutete mittels Nachschlüssels die Wohnung und erbeutete aus dem Schloß und mehrere hundert Mark in Bar, mehrere tausend Mark in Wertpapieren und Juwelen von höchstem Werte, darunter auch ein kostbares Perlenhalsband, Brillanten und Uhren. Nachdem der Dieb für 5000 M. Papiere an mehrere Banken verkauft hatte, begann er unter dem Namen Bollmers ein neues Leben. Er wurde, nachdem er das Geld in Bars und Wertpapieren vertriebt hatte, von der Polizei ermittelt und verhaftet; auch sein 13 jähriger Bruder ist als der Geheiler schuldig verhaftet worden.

Witten, 28. Juli. In Ostrogo bei Witten wurde der geistlich gebildete Jäger Josef Lichba von Witteren überfallen, erlagten und furchbar vermißhandelt. Der Ermordete ist Vater von fünf Kindern.

Kassel, 28. Juli. Auf dem Truppenübungsplatze Senneleger führte der Kommandant des Infanterieregiments Nr. 5 von Frankenberg vom Pferde und erlitt schwere Verletzungen.

Gannover, 28. Juli. Aus Clausthal wird gemeldet: Im Streite zwischen Wasnabern aus Salzgebirg und einem hiesigen Arbeiterkollegen die blanke Seite so auf den Kopf, daß der Schädel getrimmert wurde und das Gehirn heraustrat. Der Tod des Schwerverletzten ist wahrscheinlich. Der Täter wurde auf der Flucht verhaftet.

Gamburg, 28. Juli. Der Dampfer „Andalusa“ von der Hamburg-Amerika-Linie, der gestern von Cobe nach Yokohama weitergegangen war, ist heute bei Satagato auf Grund geraten. Wärders fehlt noch.

Sagen, 28. Juli. Nach dem Genuß von Cremeschnitten starb infolge von Vergiftung ein vierjähriges Kind. Neun Personen sind erkrankt.

Bresla, 28. Juli. Auf dem Rammerzette im nahen Bergschwitz gerieten zwei landwirtschaftliche Arbeiter bei der Milchsäugung in Streit, in dessen Verlauf der Arbeiter Andre Ruhnitz mit einem Stein in Rußland, seinen Kollegen Bienta mit dem Beilernschloß so unglücklich an die Schläfe schlug, daß letztere zu A. umlagte und gleich darauf im Hospital verschied. Der Tod des Schwerverletzten ist wahrscheinlich. Der Täter wurde auf der Flucht verhaftet.

Tosco, 28. Juli. Der Kriegsminister ist Gegenstand hiesiger Angriffe, die von dem Minister infolge von fortgesetzten Märschen eine große Anzahl von Todesfällen vorgekommen ist. Der Kriegsminister hat sich infolge dessen gewonnen geben, einen Erlaß an die Militärbehörden zu richten, in dem er die einzelnen Truppenkörper darauf hinweist, daß Verstoßmaßregeln gegen verdächtige Zusammenkünfte zu treffen sind.

Kleines Feuilleton.

Eine unangenehme Ueberraschung wurde am letzten Sonntag einer großen Anzahl Radfahrer zuteil, die in einem kleinen Dorfe im Mansfeldischen einem Volksfeste beizuwohnten. Das Fest hatte so viele Fremde und insbesondere Radfahrer herbeigeholt, daß ein Wirt eine besondere Aufnahmestelle für Räder einrichtete. Das Unglück wollte es nun, daß eine alte Gardeobenantra dem Auftrag erhielt die Fahrer anzunehmen und auf sie aufzupassen. Mit Kontrollnummer und Radzahl versehen nahm sie die Räder in Empfang. Nun hieß es für sie, wo die Nummer anstecken? Nach einiger Ueberlegen kam ihr ein Gedanke, den sie auch sogleich verwirklichte. Der Gummireifen der Radmantele mußte ja geradzur zur Befestigung der Nummern herausfordern! Wohl mochte sie ein eigentümliches Nischen etwas nutzlos machen, doch vielleicht mußte das so sein. Als die Radfahrer jetzt abends ihre Fahrer in Empfang nehmen wollten und die alte Frau sie treuhäufig zu den Rädern führte, waren alle im ersten Augenblick starr vor Schreck, um dann gegen die arme Frau die hitzigen Bemerkungen auszuflößen. Schließlich legte sich die Mut, und man ging hitzigen Herzens daran, die Räder wieder zu finden, um dann um eine Befragung reicher nach Hause zurückzuführen.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Petersburg, 29. Juli. Noch immer dauern die Rettungsarbeiten an dem eingestürzten Galmannischen Hause an. Gestern vernahm man noch Bergwerkungsraufe eines unter den Trümmern Verhafteten, doch gelang es bisher nicht, zu ihm zu gelangen.

